

gekennzeichnet, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — 3.
 Vierteljährig . . . 5 " — 1.
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subseraie
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesener), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 151.

Sermannstadt, Sonntag den 3. Juli 1904.

120. Jahrgang.

Das durchlöchernte Programm.

Chi va piano, va lontano — wer langsam geht, kommt weit — sagt der Italiener. Graf Johann Zichy, der Führer der clericalen Volkspartei, ging viele Jahre recht langsam, bis er endlich so weit kam, bei der jüngsten Vereiung seines Wahlbezirkes in der überwiegend von Radikalen bewohnten Oedenburger Comitatsgemeinde Lackenbach vor seinen Wählern zu erklären, daß er den Kampf gegen die kirchenpolitischen Gesetze aus dem Programme der Volkspartei ausschalten werde. Also eine Durchlöcherung des bisherigen Programmes. Na denn, sapientiss est, consilium mutare in melius, in gemeinverständliches Deutsch übersetzt: Der Klügere gibt nach, was um so leichter geht, wenn die zu hohen Trauben sauer sind — und solche Trauben sind eben die kirchenpolitischen Gesetze, auf deren Verpeißung Graf Johann Zichy großmütig verzichtet. War doch er nicht nur der offizielle Präsident der Volkspartei von dem Momente an, wo sie auf dem Plane erschien, nicht nur ihr führender Redner in den großen Debatten des Abgeordnetenhauses, sondern zugleich auch ihr sichtbares Haupt.

Ein schlechender Zwiespalt zwischen Führer und Partei war bereits vor Monaten zu gewahren; Graf Johann Zichy legte damals das Präsidium nieder, schied aber aus der Partei nicht aus. An seine Stelle trat der weniger kaltsblütige Graf Madar Zichy und die große öffentliche Meinung ging über diesen Wechsel zur Tagesordnung über. Die Erklärung in Lackenbach, daß er gegen die Ertrugenschaften der kirchenpolitischen Gesetze: obligatorische Civilehe, staatliche Matrifikführung, freie Religionsübung, Reception der jüdischen Confession nicht mehr ankämpfen wolle, sondern nur gegen die Confessionslosigkeit sei, bedeutet den vollständigen Bruch mit der Partei, deren Führer er früher war. Der Bruch ist um so eclatanter, als der jetzige Führer der Volkspartei, Graf Madar Zichy, in seinem am 29. Juni l. J. in Szentpéterur (Großkanizsler Wahlbezirk) erstatteten Rechenschaftsberichte erklärte, daß ein Cardinalpunct seines Programmes nach wie vor die Revision der kirchenpolitischen Gesetze ist und bleibt.

Kurz, Graf Johann Zichy hat die Fahne, auf der die Revision der kirchenpolitischen Gesetze geschrieben stand, zusammengeworfen. Das kann übrigens nicht Wunder nehmen. Der Graf mochte eine Zeit lang theoretischer Anhänger der Revision sein, doch auf dem Gebiete practischer Politik mußte er nothgedrungen diese Ansicht aufgeben. Mit Recht konnte er daher in seinem Rechenschaftsberichte ausführen, daß das großmächtlige Terrain, welches die Kirche verlor, ohnehin nicht mehr zurückerobert werden kann.

Da ist als Beispiel Belgien, wo nun bereits seit anderthalb Decennien das von der großen Mehrheit des Parlaments unterstützte ultramontane Regime das Heft in Händen hat. Trotzdem hat der seit dieser Zeit am Ruder sitzende Clericalismus nicht einmal den Versuch gemacht, die obligatorische Civilehe, die freie Religionsübung und staatliche Matrifikführung abzuschaffen. An Willen und Muth dazu fehlte es ihm nicht, denn Belgiens Regierungsgeliter sind bekannt entschlossene und ultramontane Männer. Wenn sie daher an diesen Institutionen nicht rüttelten, so mochten sie gewichtige Gründe hierfür haben: sie mußten einsehen, daß wo die Einrichtungen der Gewissensfreiheit sich zum staats-

politischen System entwickelt haben, auch nicht ein Stein von diesem Gebäude ohne die Gefahr des Umsturzes des Staatsorganismus und des Ausbruches der socialen Revolution losgelöst werden kann.

Wir haben ein noch näheres Beispiel zur Hand: Oesterreich. Dort ist der Bankrott des Liberalismus schon vor 20 Jahren ausgebrochen und seither machen sich die clericalen Einflüsse in den Regierungskreisen geltend, dennoch steht in Oesterreich auch heute noch unverkürzt das sogenannte joesefinische kirchenpolitische System aufrecht, welches die confessionelle Schule aufgehoben, aus dem verstaatlichten Volksunterricht den Clerus verdrängt und die Geistlichkeit der strengsten staatlichen Controle unterstellt hat. Das zwanzigjährige clerical Regime in Oesterreich hat nicht einmal den Versuch gewagt, das anticlerical System Kaiser Joze's II. anzutasten, des Habsburg-Votringers, der der aufklärteste Freidenker seiner Zeit war, Voltaire anbetete und seinen Thron mit Freimaurern umgeben hat. Diese zwei Beispiele könnten noch mit einer ganzen Reihe ähnlicher erweitert werden, die sammt und sonders beweisen, daß der Clericalismus auch dann nicht wagt, an dem von der Gewissensfreiheit dem Kirchenregiment abgerungenen Terrain sich zu vergreifen, wenn er gleich Jahrzehnte hindurch im Besitze die Obergewalt des Staates ist, das Oberwasser in der Gesetzgebung und in der Regierung gewonnen hat.

Graf Johann Zichy verzichtet demnach, indem er jene Fahne zusammennimmt, nur auf etwas, dessen unmögliche Wiedereroberung durch die Zeitgeschichte erwiesen ist. Seine Stellungnahme bedeutet den Anfang des politischen Bankrottes der ultramontanen Bestrebungen. Nach seinem Rechenschaftsberichte hat er in der Volkspartei nichts mehr zu suchen. Er hat schon früher kein Hehl daraus gemacht, daß ihm die Mäuren der Volkspartei nicht behagen, weil er jede, folglich auch die clericalen Demagogie verabscheut. In welche Partei wird er nun eintreten? Wahrscheinlich in die liberale Partei, denn er ist von Haus aus conservativ. Das Programm des Grafen Stefan Tisa kann er ohne Scrupel und ohne sich Gewalt anzuthun, getrost acceptiren, da dasselbe kein demagogisches, auch kein „Bolschewistisches“ oder radicales ist.

Die Budgetdebatte.

In der Abgeordnetenhause-Sitzung vom 30. Juni l. J. nahm Ministerpräsident Graf Stefan Tisa das Wort und wandte sich den oppositionellen Rednern zu, und zwar in erster Reihe Apponyi. Da dieser die Regierung antijococialer Tendenzen beschuldigte, weil sie 100.000 Kronen für die Versorgung von Kindern über sieben Jahren im vorjährigen Budget gestrichen, wies der Ministerpräsident nach, warum er dies gethan, indem er gleichzeitig betonte, daß diese Summe aus dem vorliegenden Budget nicht ausgeblieben sei. Ebenso unbegründet sind die Einwendungen des Grafen Apponyi gegen die Finanzpolitik der Regierung. In der Investitions-Vorlage nimmt sie denselben Standpunkt ein, wie das Szell-Cabinet; hätte sie dies auch bezüglich der Regelung der Beamtenbezüge gethan, so wären die Lasten des Staates jährlich um 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 Millionen Kronen größer gewesen. Und was die militärischen Kosten betrifft, so ist in dem 450-Millionen-Anlehen nur das Erforderniß für die Kanonen neu Infolgedessen hat auch Graf Apponyi in der vorletzten Delegation anerkannt, daß es nothwendig sei, neue Kanonen anzuschaffen. „Jedermann hat es anerkannt!“ rief hier Baron K a a s dazwischen, worauf Graf Tisa replicirte, „dann darf Niemand der Regierung wegen dieser Ausgaben einen Vorwurf machen!“ Die Vorlage

über die Erhöhung des Hofhaltes hat noch das Cabinet Szell eingereicht; merkwürdig ist es nur, wenn diejenigen, die sie damals billigten, jetzt mißbilligen. Was den G. N. XXX : 1899 betrifft, so muß die verantwortliche Regierung wohl dieselbe wirtschaftliche Politik realisiren, in deren Interesse dieses Gesetz geschaffen wurde, doch muß sie sich in Bezug auf die Mittel den seither geänderten Verhältnissen anpassen. Wegen der Obstruction in Ungarn oder in Oesterreich steht die Welt nicht still. Die Regierung müßte auf eigene Verantwortung in Betreff der Handelsvertrags-Verhandlungen vorgehen. Allein die Verträge werden doch erst Gesetzeskraft erlangen können, wenn der ganze Complex des Ausgleiches und daher auch der neue Zolltarif angenommen sein wird. Bis dahin verhandeln wir auf Grund des den Intentionen des G. N. XXX : 1899 entsprechenden neuen Tarifes. „Es ist noch eine Frage, ob er diesem Gesetze entspricht,“ meinte Ugron und Raffay rief: „Die Regierung verletzt das Gesetz.“ Dem begegnete aber der Ministerpräsident mit dem Hinweis darauf, daß die Regierung ja die Ermächtigung zu den deutschen und italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen angenommen habe, daß aber diese Vorlagen bisher nicht verhandelt werden konnten. Wenn die Opposition ihre Gewissen durchaus beruhigen will, so möge sie garantiren, daß sie diese Gesetzentwürfe in zwei bis drei Tagen passiren läßt, so werden die Verhandlungen auf Grund einer gesetzlichen Ermächtigung geflogen werden können. „Das ist die reine Clotüre!“ rief Kessi während Förster die Sache gemüthlicher auffassend sagte: „Machen wir einen Schluß!“ Wenn man immer wieder fragt, was geschehen werde, wenn die parlamentarische Erledigung des Ausgleiches in Oesterreich ständig unmöglich sein sollte, so erwidert Graf Tisa darauf immer wieder von neuem, es liege im Interesse der Nation, daß wir uns in dieser Beziehung die Hände nicht binden dürfen.

Was den Vorwurf betrifft, daß der Ministerpräsident seine Versprechungen nicht halte, so erklärt er entschieden, daß er an der Realisirung all' dessen, was er versprochen, auch jetzt festhält. Dies gilt auch von der Wahlreform. Graf Tisa kann wohl nicht garantiren, daß die Wählerconscriptio im März 1905 schon auf Grund des neuen Wahlgesetzes erfolgen wird, aber im Herbst 1906, wenn dieser Reichstagsconklus zu Ende geht, werden die Wahlen gewiß schon auf Grund der neuen Wählerliste vorgenommen werden können. „Und jetzt im October werden wir keine Wahlen bekommen?“ fragte Gabanay, worauf Graf Tisa bemerkte, die Wahlen seien in der Regel mit einer solchen Aufregung der Gemüther verbunden, daß man ohne zwingende Nothwendigkeit nicht vor der Zeit zu diesem Mittel greifen soll.

Am Schluß seiner Rede hob der Ministerpräsident hervor, daß die Regierung in den acht Monaten ihres Bestandes wohl noch wenig von ihren Aufgaben erfüllen konnte, doch sei im Vergleich zu der Zeit, da sie an's Ruder trat, eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß sie ruhigen Gewissens dem Urtheile des Hauses wie der Nation entgegensehen könne.

Die anderthalbstündige Rede des Grafen Tisa, welche auch von der Opposition mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde, wenn dieselbe sie auch stellenweise durch heftige Zwischenrufe unterbroch, wurde seitens der liberalen Partei mit lebhaftem Beifall begleitet und am Schluß entwickelte sich eine förmliche Gratulationscours um die Person des Cabinetchefs.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 2. Juli.

Der Präsident der clericalen Volkspartei, der Reichstagsabgeordnete des Wahlbezirkes Groß-Kanizsa Graf Madar Zichy, hat am 29. v. in der Gemeinde Szentpéterur vor einer zahlreichen Wähler-Versammlung seinen Rechenschaftsbericht gehalten. Der Präsident der Volks-

Feuilleton.

Zwei Paare.

Roman von C. Köhler.
(15. Fortsetzung.)

Nicht ganz ohne Verlegenheit führte Fritz die ehemalige Marchesa von Lubiani seiner Mutter zu. Untermwegs waren ihm doch Bedenken aufgestiegen, ob er recht gethan, diese Frau in sein Haus zu nehmen. Er wußte von ihr nur Das, was sie ihm selbst erzählt hatte.

Wohl war sie sein guter Engel gewesen, als sie ihm das für die Tochter erkämpfte Geld zur Tilgung seiner Spielschuld gab — er war ihr großer Dank schuldig, und dennoch dachte er bei sich: „Ich hätte sie vielleicht doch nicht herbringen sollen.“

Nun war es zu spät; Maria von Wlinskla stand seiner Mutter gegenüber und Frau von Rosen musterte prüfend das Gesicht der schönen, blaffen Frau.

Sie sagte ihr einige freundliche Worte und bot ihr die Hand. Im Stillen fand sie ihre neue Gesellschafterin etwas zu vornehm; aber Maria gab sich so bescheiden und verstand es, so anregend zu sprechen, daß Frau von Rosen binnen einer Stunde ganz entzückt von ihr war.

Maria erwähnte nur flüchtig ihres verstorbenen Gatten; „sein Tod,“ berichtete sie, „hätte sie gezwungen, wieder unter Fremden zu leben.“ Frau von Rosen war mit dieser spärlichen Auskunft zufrieden.

Schon nach wenigen Tagen hatte Maria sich in ihre neue Umgebung vollständig eingelebt, der Baronin aber war sie nahezu unentbehrlich geworden.

„Siehst Du, Kind,“ sagte Alice lächelnd zu Dora, „hätte ich nicht Recht, zu behaupten, kein Mensch sei unerfesslich? Mama kann mich jetzt ganz gut entbehren und wird mich gewiß nicht vermissen, denn Frau von Wlinskla besitzt Eigenschaften, die ich nie mein Eigen genannt.“

„Aber sie kümmert sich weit weniger um die Leitung des Haushaltes,“ warf Dora ein, „ich glaube auch, sie versteht nicht sehr viel davon.“

„Dafür bist Du da,“ entgegnete Alice, „und es schadet Dir gar nicht, nach dem Rechten sehen zu müssen. Ob Du nun eine reiche Heirat machst oder in bescheidene Verhältnisse kommst, immer ist es gut, überall Bescheid zu wissen.“

Dora schüttelte den Kopf. „Ich mag gar nicht heiraten,“ sagte sie ernst.

Es ging nun eine Weile sehr still zu. Das neuvermählte Paar hatte eine Reise angetreten; seit sein Oheim abwesend war, kam Heinrich Bering fast nie nach dem Hofen Hof.

Emmy von Strehlen schrieb zuweilen kurze unzusammenhängende Briefe. Sie war mit ihrer Mutter in Begleitung ihres Verlobten nach einem besuchten Seebad gegangen. So wenig sie auch von sich sagte, Dora entnahm doch den Briefen, daß Emmy sich unzufrieden fühlte. Von ihrem Bräutigam schrieb sie fast nie etwas, er schien ihr höchst gleichgültig zu sein.

Um so überraschender kam gegen Ende des Sommers die Nachricht von ihr, daß binnen wenigen Wochen ihre Hochzeit in Breslau stattfinden werde. Von sich selbst erwähnte sie nichts, es war, als handle es sich hier um eine dritte Person.

„Sie liebt den Grafen nicht,“ dachte Dora; „warum hat sie dann nicht den Muth, zu brechen, solange es noch Zeit ist?“

„Also doch!“ meinte Frau von Rosen, als die Tochter ihr Emmy's Brief mittheilte, „ich dachte schon, die Landrätthin hereue die gegebene Zustimmung. Nun, wir werden ja sehen, wie sich diese ungleiche Ehe anläßt.“

Frau von Rosen nannte den Namen des jungen Möller und erzählte Frau von Wlinskla den Sachverhalt.

Maria erblachte und begann zu zittern. Sie kannte Möller von Paris aus, wo er ein eifriger Besucher des Spielalons ihres Gatten gewesen war.

Emmy von Strehlen kam sehr verändert nach Breslau zurück; sie benahm sich heiterer und übermüthiger denn je, aber ihre Augen lagen tief in den Höhlen und ihr Gesicht war sehr blaß und schmal geworden.

Auch die Landrätthin war nicht ganz ruhig; sie hatte ihren künftigen Schwiegerjohn näher kennen gelernt und so manche Eigenschaft bei ihm entdeckt, die nicht gerade zu Gunsten seines Charakters sprach.

In ihrer Leichtlebigkeit setzte sie sich über Vieles hinweg, aber es blieb ihr auch nicht verborgen, daß Möller nach dem Tode seines Vaters sehr verschwenderisch lebt.

Je näher Emmys Hochzeitstag heranrückte, desto ängstlicher wurde sie. Um der Tochter eine feine Aussteuer machen zu können, hatte die Landrätthin Schulden gemacht. Sie hatte schlaflose Nächte und griff endlich zu Morphium-Pulvern, um sich den treulosen Schlummer auf künstliche Weise zu verschaffen. Emmy wußte nichts davon, denn Frau von Strehlen verbarg die Pulver sorgfältig vor der Tochter.

Noch ein Tag, dann hatte Emmy ihre Mädchenfreiheit hingegeben und war Möller's Frau.

Es war am frühen Morgen; Emmy hatte die ganze Nacht schlaflos verbracht und sich mit gerötheten Lidern von ihrem Lager erhoben. Heute war ein schwerer Tag für sie; die Mutter und auch Möller hatten darauf bestanden, den Polterabend feierlich zu begehen, da nach der Trauung nur eine Tafel im kleinen Kreise stattfinden, nach welcher das neuvermählte Paar sofort nach Paris abreisen sollte.

Emmy selbst war froh, in ein bewegtes Leben zu kommen; sie scheute jedes Alleinsein mit Möller, war sie sich doch bewußt, daß ihr Herz noch immer einem Anderen gehörte.

Im Geiste verglich sie Möller mit Hohenstein, dessen sanftere, manchmal weiche Art sie wegen des Gegenjases zu ihrer eigenen Natur angezogen hatte.

Sie zürnte ihm, daß er sie so leicht aufgeben konnte.

Seit ihrer Verlobung hatte sie noch nicht mit ihm gesprochen.

Aber sie dachte täglich, stündlich an ihn.

partei war von den Reichstagsabgeordneten Nicolaus Boray, Alexander Ernst, Franz Daranyi, Paul Kovacs, Josef Farkas, Bela Fankovich, Joltan Zmeskal und Giza Szuklo begleitet. Nach Begrüßung seiner Wähler ging Graf Madar Zichy auf die Erörterung des eigentlichen Programmes der Volkspartei über und sagte ungefähr Folgendes:

Die Idee, welche die Volkspartei in's Leben gerufen hat, war die Idee des christlichen Ungarn, und der erste Keim derselben entstand zu jener Zeit, als die kirchenpolitischen Gelege geschaffen wurden. Nach Ansicht des Grafen Madar Zichy hat das bisherige Wirken der Volkspartei den in diese gezeigten Erwartungen nicht entsprochen, denn es ist trotz allen religiösen und patriotischen Eifers nicht gelungen, die kirchenpolitischen Gelege abzuändern, und der Vorwurf ist nicht ganz ungerecht, daß die Volkspartei die Revision jener Gelege nicht mit genügender Energie und Zähigkeit gefordert hat. Mit der Revision der kirchenpolitischen Gelege will die Partei nicht die Wiederherstellung des status quo, das heißt der Zustände, wie sie vor Schaffung der kirchenpolitischen Gelege waren, erreichen, denn jene Zustände waren ja so deploriert, daß wir wegen der Leichtigkeit, mit welcher bei uns Ehescheidungen durchgeführt wurden, im Ausland förmlich berüchtigt geworden sind; also nicht die Wiederherstellung der früheren Zustände, sondern die Restituirung der der katholischen Kirche genommenen Rechte, das ist es, was die Volkspartei anstrebt; sie kann einen anderen als einen katholischen Standpunkt unmöglich acceptiren, und daher auf die Revision, die Restituirung der Rechte der katholischen Kirche nicht verzichten. In erster Linie ist der Kampf gegen das Geleg über die Consecrationslosigkeit aufzunehmen, nicht nur im Interesse der Kirche, sondern auch im Interesse des Vaterlandes. Der aus das Parteiprogramm bezügliche Theil der Rede des Grafen A. Zichy schließt mit den Worten: „Unser Programm, das Programm der Volkspartei, steht auch heute noch aufrecht, ist so wie es war, und wir halten an demselben fest!“ Die Aufgabe der Volkspartei werde es sein, die weitere Creirung kirchenpolitischer Gelege zu verhindern und überdies eine Verbesserung der Lage der kleinen Landwirthe und Kleingewerbetreibenden anzustreben. Zum Schluß forderte der Abgeordnete seine Wähler noch zur Principientreue und zum Festhalten an der Idee der Volkspartei auf. Nach einigen ansehnlichen Worten Nicolaus Boray's, Joltan Zmeskal's und F. Daranyi's erreichte sodann die Versammlung ihr Ende.

Ueber eine stürmische General-Versammlung der Stadt Debreczin wird vom 30. v. berichtet: Eine mit mehreren Unterschriften versehene Eingabe an die General-Versammlung enthielt den Antrag, daß an das Abgeordnetenhaus eine Repräsentation zu richten sei, die Regierung wolle angewiesen werden, angeichts der Zustände des Galager Coniuls unserer Sprache den geistlichen Schutz abzugeben zu lassen. Der Vorsitzende, Obergespan Domahidy weigerte sich, den Antrag auf die Tagesordnung zu stellen, weil dieser seiner Ansicht nach nicht rechtzeitig und nicht genügend eingereicht wurde. Dies entfesselte eine leidenschaftliche Debatte, welche drei Stunden dauerte, worauf die Sitzung suspendirt wurde. Schließlich wurde der Antrag nach einiger Modification des Textes auf die Tagesordnung der morgen fortzusetzenden General-Versammlung gestellt.

Bezüglich der Reisebestimmungen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien wollen, wie man aus Sophia meldet, unterrichtete Kreise wissen, daß der Fürst in den nächsten Tagen aus Euzimograd nach der Hauptstadt kommen werde, um den neuernannten italienischen diplomatischen Agenten Cuchi Boasso, welcher dem Fürsten seine Accreditive überreichen soll, zu empfangen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Sophia soll der Fürst sich zu einer mehrtägigen Cur nach Marienbad begeben, wo auch seine Mutter, Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg, zum Curgebrauche eintreffen wird.

Aus Mukden wird berichtet: Abermals wurden längs der mandchurischen Bahn größere Tunghusenbanden dabei betroffen, wie sie die Geleise, Brücken und sonstige Bahnanlagen zerstören wollten. Einer großen Tunghusenbande wurde eine russische Kolonnenabtheilung entgegengejagt, welche sie unter großen Verlusten zurücktrieb.

Auf dem ganzen weiten Kriegsschauplatz wird ununterbrochen gekämpft und bedeutende Ereignisse finden statt oder bereiten sich vor. Das ist eigentlich Alles, was man erfährt. Amtliche Nachrichten liegen nicht vor; verlässliche Details fehlen; und in den Orts- und Zeitangaben herrscht vollständige Verwirrung. Nach sorgfältiger Prüfung des Depeschenmaterials kann man demnach Folgendes feststellen: Anfangs der Woche, vermutlich am Sonntag, haben die Japaner an drei Stellen zugleich die Russen bedrängt; erstens: die japanische Flotte bombardirte Port Arthur und die Belagerungsarmee des Generals Du eroberte drei vorgeschobene Batterien der Russen bei Port Arthur; diese Batterien wurden in den ersten Depeschen fälschlich als Forts bezeichnet; zweitens: Kainchou (oder Raiping) ist von den Japanern besetzt worden, nachdem die Russen nach einem heftigen Kampfe den Platz geräumt haben; drittens: die Forcierung der Räfte von Fönshukin und Dalin, von wo aus die Wege nach Hainchou und Liaojang führen, können die Japaner das bisherige Hauptquartier der Russen, wo nur das Detachement Keller zu-

Es war ein schöner Späthmorgen-Morgen. Emmy setzte ein einfaches Hütchen auf und warf einen leichten Stragen um die Schultern. „Ein Gang durch die Anlagen wird mir gut thun,“ sagte sie. Als sie zum Hause hinaustrat, prallte sie erschrocken zurück — Graf Hohenstein stand vor ihr.

Betroffen blieb sie stehen und schaute dem Grafen in's Gesicht; sie fand, daß er sehr bleich ausah, und Mitleid mit ihm, mit sich selbst beklüßlich ihr Herz. „Endlich!“ sagte Hohenstein mit einem tiefen Athemzug; „wissen Sie, daß ich seit acht Tagen, zu jeder freien Stunde Ihr Haus umlauiere, um Sie sprechen zu können?“

„Wozu?“ fragte Emmy unsicher. „Wozu?“ rief er bitter; „ja, wenn ich das selber wüßte! — Aber ich habe das Gefühl, als sei noch nicht Alles zwischen uns vorbei, als müßten wir uns noch einmal Lebewohl sagen.“

„Sie hätten das nicht thun sollen!“ stammelte sie. „Ich weiß,“ rief er rauh, „Sie brauchen mir das nicht noch einmal vor die Seele zu führen — und doch — gönnen Sie mir einige stüchtige Minuten.“

Sie mied seinen Blick und schaute unsicher an ihm vorbei die öde Straße entlang. „Ich wollte in die Anlagen, um frische Luft zu schöpfen,“ murmelte sie. „Sie können mich begleiten.“

Stumm schritten sie nebeneinander her; Keines fühlte das Verlangen, das Wort zu ergreifen. Endlich bogen sie in einen schmalen Kiesweg ein. Dort standen sie still und blickten lange in's Wasser.

Plötzlich schauten sie auf, Beide zu gleicher Zeit, ihre Hände fanden sich. „Wenn ich noch zurück könnte,“ sagte Emmy leise, „ich würde es thun — lieber arm sein, als so sein Lebensglück verkaufen.“

„O, Emmy, Gott segne Sie für dieses Wort. Doch, ist keine Aenderung möglich?“ fragte er heiser. „Nein!“ Sie sagte es wieder fest und bestimmt, dann fuhr sie hastig fort: „Wir haben uns heut' zum letzten Mal ohne Zeugen gegeben.“

Er preßte ihre Hand mit leidenschaftlicher Geberde an seine Brust. „Emmy, ich werde Dich immer lieben, Dich nie vergessen. Gott sei mit Dir, liebe wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

rückgeblieben ist, jederzeit leicht angreifen. Die Erfolge der japanischen Truppen sind unanfechtbar, und General Kuropatkin sieht schon jetzt den rechten Flügel der russischen Position bedroht und seine Rückzugslinie vom Feinde gefährdet.

Das letzte Seegefecht bei Port Arthur gibt dem „Daily Telegraph“ Anlaß zu folgenden, für Rußland nicht schmeichelhaften Ausführungen: „Die russische Flotte machte keinen Versuch zu entkommen und zeigte auch kein Verlangen, die am Horizont auftauchende und in Schlachtfornation übergehende japanische Flotte anzugreifen, die aus neun großen Schiffen mit einer Wolke von Zerstörern bestand. Der dritte Weg, die Rückkehr in den Hafen, war durch die Ebbe verschlossen. Trotzdem schickte ein weißer Seemann, der Vertreter einer Macht, die behauptet, das Prestige aller weißen Nationen und den Stolz der weißen Civilisation in Asien zu vertreten, in dieser Nothlage davor zurück, den japanischen Feind anzugreifen. Wenn wir die Torpedoboote außer Betracht lassen, so scheint er fast ebenso stark gewesen zu sein wie der Gegner. Er hätte wenigstens einen großen Theil der Flotte des Admirals Togo zerstören können, wenn er sich selbst auch dabei opferte. In einer Schlacht, die den geschlagenen Theil mit unvergänglichen Ehren gekrönt haben würde, hätte er den Ruf seines Landes retten und dessen Interessen unermeßliche Dienste leisten können. Admiral Witgeft zog es statt dessen vor, seine Schiffe unter den Küstenbatterien in einer Stellung auseinander zu ziehen, die, wie es scheint, den Landgeschützen unmöglich machte, in den Kampf einzugreifen. Admiral Togo und seine Officiere erkannten sofort die Lage. Hier war die ideale Gelegenheit geboten, ohne ein einziges Vinienschiff oder einen Kreuzer zu riskiren, die denkwürdige Mitternachtstakt vom 8. Februar zu wiederholen. Das Unerklärliche an diesem Kampfe ist, daß am Ende des 5. Kriegsmontats die Japaner noch immer dieselben Thaten ausführen können, und daß die Russen noch immer dieselben Fehler machen wie am ersten Tage des Krieges. Wir bedauern den Verlust an Menschenleben, die durch unerhörte Unfähigkeit geopfert wurden, aber es ist unmöglich, sich dem Eindruck zu verschließen, daß die russische Führerschaft zu Lande und zu Wasser sich merklich schlecht erwiesen hat.“

Stimmen aus dem Publicum.

Auf Grund eines von der größeren Gemeindevertretung gefaßten und vom h. Landes-Conistorium bestätigten Beschlusses betreffend die Auflösung der „Donnerstag-Kirche“ wird hiemit bekannt gegeben, daß das Presbyterium beschloffen hat, diese Auflösung mit dem 1. Juli beginnen zu lassen. Im Zusammenhang damit, daß also vom 1. Juli an die Gottesdienste am Donnerstag ausfallen, wird darauf hingewiesen, daß Privat-Communione ohne Gottesdienst wie bisher jeden Donnerstag 9 Uhr in der großen Pfarrkirche stattfinden, wenn die Absicht vorher auf dem Pfarrhof, bei einem Prediger oder beim Küster angezeigt wurde. Wenn auf Grund vorangehender Anmeldung das h. Abendmahl an Körperkranke ausgetheilt wird, findet auch der Gottesdienst am Donnerstag in herkömmlicher Weise statt.

Hermannstadt, 27. Juni 1904.

Das ev. Presbyterium A. B.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 3. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2, 11 bis 1/2, 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Große Bierhalle, Bretterpromenade: Frühkonzert der Musikkapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/10 Uhr Vormittags. Eintritt frei. Erlenspiel vor der Conditiorei Seiler: Großes Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments, von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. Eintritt à Person 20 Heller, Familien 50 Heller. Hermannsgraben, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. Anfang 1/2, 8 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller. Große Bierhalle, Bretterpromenade: Concert der Kapelle des 1. u. 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/2, 8 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller. Rischer's „Unicum“, Duergasse 8: Concert der Titoler Sänger- und Tänzer-Gesellschaft „Almrosen“. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Montag 4. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmelbung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Herrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Caffier Ernst Köbber (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Erlenspiel vor der Conditiorei Seiler: Concert der Musikkapelle Berger. Anfang 6 Uhr Abends. Eintritt frei. Rischer's „Unicum“, Duergasse 8: Concert der Titoler Sänger- und Tänzer-Gesellschaft „Almrosen“. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannstadt, 2. Juli.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Majors Johann Raanoch des 88. Infanterie-Regiments, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrirung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorwerkung für letztere im Mobilisirungsfall, in den Ruhestand (Domicil: Kronstadt — zur Verfügung des Reichs-Kriegs-Ministeriums); zu ernennen: zum Inspector der k. ung. Landwehr-Cavallerie: den Feldmarschall-Lieutenant Josef Gaudernat von Ris-Demetter, Commandanten des k. ung. Stuhlweissenburger V. Landwehr-Districts; zum Commandanten des k. ung. Stuhlweissenburger V. Landwehr-Districts: den Generalmajor Franz Rohr, Commandanten der k. ung. 73. Landwehr-Infanterie-Brigade, und zum Commandanten der k. ung. 73. Landwehr-Infanterie-Brigade: den Generalmajor Julius Bedöffe, zugetheilt dem k. ung. Klausenburger VI. Landwehr-Districts-Commando; zum Commandanten des Militär-Fecht- und Turnlehrer-Curses: den Oberlieutenant Josef von Riegler des 2. Husaren-Regiments;

zu verleihen: das goldene Verdienstkreuz: dem Meister 1. Classe Anton Rakowik des Artillerie-Zugs-Depots in Karlsburg, in Anerkennung seiner 50-jährigen, musterhaften Dienstleistung. Transferirt wird: der Cadett-Officiers-Stellvertreter: Ferdinand Ritter Knebel von Treuenstwert, vom 76. zum 63. Infanterie-Regiment. Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant im Verhältnis „außer Dienst“: Josef Pojlat (Aufenthaltort: Szilagylech); dem Lieutenant in der Reserve: Elemér Szücs des 7. Corps-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Nagy-Enyed).

(Von der Honvéd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die provisorische Zuteilung des mit dem interimistischen Commando der 81. Honvéd-Infanterie-Brigade betrauten Obersten Stefan v. Arnofsky auf den beim Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commando systemisirten Generalmajors-Posten;

zu ernennen: im Reservestande des ärztlichen Officiers-Corps der k. ung. Landwehr zu Assistenzärzten: die Assistenzart- Stellvertreter: Dr. Julius Filep beim Marosvajarhelyer 9. Honvéd-Husaren-Regiment, Dr. Moriz Kalman beim Klausenburger 21., Dr. Ludwig Löte beim Marosvajarhelyer 22., Dr. Rudolf Eisenmenger beim Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiment.

Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr ist, nach Erfüllung der Dienstpflicht, ohne Beibehaltung des Officiers-Ranges, auf eigenes Ansuchen entlassen worden: der Reserve-Lieutenant Octavian Utalea des Marosvajarhelyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der König hat der Szász-Fellaker gr.-kath. Kirchengemeinde zu Kirchenbauzwecken 200 Kronen gespendet.

(Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Hermannstädter Staats-Obergymnasial-Professor Stefan Petényi und den Szamosújvarer Staats-Obergymnasial-Professor Gregor Esterger in die 3. Stufe der VIII. Gehaltsklasse, den huppittenden Professor Arthur Burger zum ordentlichen Professor am Székelyudvarhelyer röm.-kath. Obergymnasium, die Brooser Bürgerichul-Lehrerin Irma Schiller zur Leiterin der Székelyudvarhelyer staatlichen Bürgermädchenschule, den Dr. Sigmund Nagy zum Actuar beim Maros-Tordaer k. Schulinspectorate ernannt.

(Verlegungen.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den Erlauer Staats-Doctorschulprofessor Koloman Sára und den Székelyudvarhelyer Staats-Doctorschul-Professor Karl Varga gegenseitig verlegt.

Der kön. ung. Justizminister hat den Grundbuchsführer Julius Bardocz vom Brooser k. Bezirksgerichte zum Közdavajarhelyer k. Gerichtshofe verlegt.

(Auszeichnung.) Mit Decret vom 22. Juni d. J. wurde dem hiesigen Photographen Emil Fischer von Seiner k. u. k. Hoheit dem Erzherzog Josef der Titel eines Hofphotographen verliehen und demselben gleichzeitig gestattet, neben seiner Firma das erzhertzogliche Wappen zu benutzen.

(Anzeige!) Auf die in der Zeitungsnr. 146 vom 26. Juni l. J. verlaublichte Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Heu, Stroh und Brennholz für das k. u. k. Heer in den Stationen Nagyszeben (Hermannstadt), Fogaras, Heltau (Magydkönyv), Orlat (Orlat), Medgyes (Mediasch), Székelyudvarhely, Brassó (Kronstadt), Brennendorf (Botfalva), Petersberg (Szent-Peter), Heltsdorf (Höltöbény), Marienburg (Földvár), Zeiden (Fetetehalom), Neustadt (Kereftényfalva), Weidenbach (Widombaf), Rosenau (Rozsnyó), Gyulafehervár (Karlsburg), Székelyváros (Broos), Abrudbánya, Erzgebirgs (Elszabethstadt), Kolozsvár (Klausenburg), Marosvárlék und Bekterce (Bistritz), für Abrudbánya auch Brot und Hafer wird aufmerksam gemacht. Die Verhandlungen finden am 11., 13., 15., 18. und 19. Juli 1904 statt. Nähere Auskünfte ertheilen die Militär-Verpflegsmagazine in Nagyszeben (Hermannstadt), Gyulafehervár (Karlsburg), Kolozsvár (Klausenburg), dann das Verpflegs-Filialmagazin in Brassó (Kronstadt).

Vom k. u. k. Militär-Verpflegsmagazin in Nagyszeben (Hermannstadt).

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Leopold Rottmann aus Kovácsa, in Hermannstadt, und Paula Ledermann, in und aus Munkacs; Beide magyarisch.

(Aufklärung betreffs Nichtpflichtigkeit der Waage, Waagen und Gewichte) ertheilt das hiesige städtische Nchamt in Nachstehendem: „Der §. 10 des VIII. Bel.-Art. aus dem Jahre 1874 betreffend die Einführung des neuen Maß- und Gewichts-Systemes bestimmt, daß alle im öffentlichen Verkehr in Verwendung kommenden Maße, Waagen und Gewichte mit der „Krone“ gestempelt sein müssen. Dieser Kronen-Stempel also ist erst das amtliche Zeichen dafür, daß das Maß, die Waage oder das Gewicht richtig ist und allen gesetzlichen Anforderungen entspricht. Wer sich solcher Maße, Waagen und Gewichte im öffentlichen Handel und Verkehr bedient, die mit diesem Kronen-Stempel nicht versehen sind, ist nach §. 19 des obgenannten Geleg.-Artikels mit einer Geldstrafe bis zu 200 Kronen zu belegen und wird außerdem noch das diebezügliche Strafverfahren eingeleitet. Es wäre also für die p. t. Gewerbetreibenden, die im öffentlichen Verkehr mit Mäßen, Waagen und Gewichten zu thun haben, nur im eigenen Interesse gelegen, wenn sie sich direct von der Bezugsquelle aus schon nur solche Maßstäbe, Gläser, Cimenten, Waagen und Gewichte anschaffen würden, die mit dem Kronen-Stempel versehen, also geacht sind. Gegenstände, welche das österreichische Maßzeichen, den „Doppelpfeiler“ aufweisen, sind hier im öffentlichen Verkehr nicht gestattet und müssen dem Nchante zur Ueberprüfung und Nchtung mit dem Kronen-Stempel zugestellt werden. Wird an einem Maße, einer Waage, einem Gewichte eine Reparatur vorgenommen, so ist der betreffende Gegenstand, bevor er wieder in Gebrauch kommt, auch sofort wieder der frischen Nchtung zu unterziehen. Bereits geacht, d. i. mit dem Kronen-Stempel versehene Gegenstände müssen nur dann dem Nchamt zur Ueberprüfung und Neustempelung zugebracht werden, wenn Krone und Jahreszahl der Nchtung nicht mehr deutlich sichtbar sind. Gegenstände, die im Gebrauche an ihrer früheren Gestalt eine Veränderung erlitten haben (bei Cimenten: Beulen, bei Gewichten: abgeflachte Kanten oder Knöpfe (Ringe), Waagen, die nicht mehr scharf einpielen) sind vom Gebrauche im öffentlichen Verkehr strenge ausgeschlossen bis zu ihrer vorchriftsmäßigen Wiederherstellung und „Renauichung“. Solche Längenmaße und Schnellwaagen, die noch eine andere Eintheilung, als die Meter, respective Kilogramm-Eintheilung aufweisen (beim Meter die Ellen-Eintheilung, bei der Schnellwaage gar noch Oka- oder Pfund-Eintheilung) sind strenge verboten.“

(Widmung.) Herr Professor Heinrich Herbert widmet dem Frauenverein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule 50 Kr. für die Charlotte Herbert-Stiftung. Für diesen neuen Beweis fördernden Wohlwollens spricht auch auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus Julie Guist.

(Mittelschulwesen.) 150 Großoctavseiten stark ist der uns vorliegende, vom k. Director Stefan Ferenczy mit bekannter Gründlichkeit, Klarheit und Uebersichtlichkeit, sachmännisch und frisch verfaßte Bericht über das Schuljahr 1903/4. Der städtische Bericht ist mit dem Bildnisse des hochverdienenden Studien-Districts-Oberdirectors k. Rathes Josef Elischer geschmückt, dessen 20-jähriges Oberdirectorats-Jubiläum, über das unser Blatt ausführlichen Bericht gebracht hat, am 26. October v. J. in erbebender und glänzender Weise begangen wurde — und zerfällt in folgende fünfzehn Hauptabchnitte: I. Das Jubiläum der 20-jährigen Wirkamkeit des k. Rathes und Studien-Districts-Oberdirectors Josef Elischer, von Director Stefan Ferenczy. II. Erinnerung an den penj. l. ung. Staats-Obergymnasial-Professor Peter Simon, Begründer der „Franz Deak-Preisiftung“, von Director Stefan Ferenczy. (Der erste Hauptabchnitt umfaßt 36, der zweite 6 Seiten und beide sind mit liebevollem Eingehen in den Gegenstand und anregend verfaßt.) III. Auf den Professoren-Körper bezügliche Daten und Veränderungen. IV. Personale. (Den Unterricht ertheilten der Director, 18 ordentliche Professoren, 1 Supplent, 1 Stunden-Professor, 9 Religionslehrer, 2 außerordentliche Professoren.) V. Auftheilung der Lehrgegenstände. VI. Lehrstoff. VII. Vermehrung der Lehrmittel. VIII. Wohlthätigkeits- und Anstalt-Fonde. IX. Verordnungen von allgemeinem Interesse. X. Bösösarmy-Selbstbildungsvereine. XI. Ergänzende Daten zur Geschichte des Schuljahres 1903/4. XII. Maturitäts-

Nr. 151. Prüfung XIV. Die bekenntniß 42 eman 216 Ung Die Ein 1. bis 1. sichen groß sei Sonnt 2 Uhr 9 verei Habers ausübend ein Pr Verei jedoch glieder Abmarit Morgen auf die „Am in Kir gestern treffende servirten des gest Altstufen einer am pathisch die höchst man seit Sündert warden von dem aufgeführt mußte große S Aufwärts auch der Gesellschaft Wer dab eine Fre möge sich zu beluch für die bewährte 3. d. find im Her 30 Heller der Oper Wagner (Violin 1. Finale Vogel ge Bach, Ha Meyerbeer 8. B. La Hermann Bassanten Lampen n vom elekt Säule v ausfah, der Falte angeregt immer an B. Kro Hesthen einem ja Grand- Schoppe Eintritt ebendort Nummer gegebenem durch Wer findet der 1991“, da hat in i eleg Ha ist vom Plätz Nät Heltaue Eleg bestehend Küche zc. bemittelt Au

Gründungen. XIII. Classification am Schluß des Schuljahres 1903/4. XIV. Statistische Tabelle. XV. Orientierung für das Schuljahr 1904/5.

— (Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 3. d. Vereinsfahrt nach Talmatich.

— (Preis- und Fest-Regelschießen.) Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet morgen Sonntag den 3. d. im Habermann'schen Bräuhausgarten für seine unterstützenden und ausübenden Mitglieder, sowie für Gönner und Freunde des Vereines ein Preis- und Fest-Regelschießen.

— (Das Waldfest des hiesigen kath. Gesellen-Vereines) findet Sonntag den 17. Juli, bei ungünstiger Witterung jedoch den 24. Juli, statt.

— (Die I. Tiroler Sänger- und Tänzer-Gesellschaft „Almrosen“) unter der Direction des Seppl Zurlinden, welche sich in Kirchner's „Unicum“ producirt, hat durch ihre vorgefertigten und gestern veranstalteten Concerte bewiesen, daß sie des ihr nachgerühmten guten Rufes würdig ist, und hat sich die Gunst des hiesigen, hier eintrifflenden Sängern und sonstigen Orpheum-Gesellschaften gegenüber reservirten Publicums im Fluge erobert, was wohl der gelobteste Beifall des gestern anwesenden gewählten Auditoriums bewies, der besonders der Altistin „Anerl“ in so reichem Maße gesollt wurde, daß sie sich zu einer zweimaligen Zugabe veranlaßt fand.

— (Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 3. d. findet ein großes Concert der städtischen Musikcapelle im Hermann'sgarten statt.

— (Zur Alkohol-Frage.) In Commission der Buchhandlung W. Krafft in Hermannstadt ist soeben ein 14 Octav-Seiten starkes Heftchen zur Alkoholfrage unter dem Titel „Schon wieder!“ von einem sächsischen Studenten erschienen.

— (Concerte der Militär-Musik.) In Habermann's Grand-Bierhalle findet morgen Sonntag den 3. d. ein Früh-schoppen-Concert der zweier Regiments-Musik bei freiem Eintritt statt.

— (Die von vorliegende Juli-Nummer dieser von F. J. Botschner in Hermannstadt herausgegebenen illustrierten humoristischen Monatschrift bringt wieder recht originelle Sachen und verdient die Unterstützung des großen Publicums durch Theilnahme an dem sehr billigen Abonnement.

— (Die Bergglocke,) welche bekanntlich in Reys erscheint, hat in ihrem 4. Heft folgenden Inhalt: Ueber die Vertiefung des

Christenthums, von Dr. Franz Ober. Zwei Rosen, von Dr. J. Groß. Dämmerung, von W. Hermann. Im Paradies (Eine Paraphrase), von W. Hermann.

— (Aus Raß und Fern.) Die Kronstädter Stadtrepräsentanz beschloß am 30. v., für den Bau eines modernen Hotels eine Concurrenz auszusprechen, ferner für ein ungarisches Sommertheater dem Kronstädter Landesverband einen städtischen Grund zu überlassen.

— (Unfall in einem Gymnasium.) Man berichtet vom 30. v. aus Tarnopol: In dem im Magistratsgebäude untergebrachten ruthenischen Gymnasium stürzte heute eine Wand ein, die restaurirt wird.

— (Englische Damen) benötigen nie Gesichtscrème, sondern Gurkenmilch, welche in echt englischer Qualität in C. Balassa's Apotheke erhältlich ist.

— (Wieder ein Automobil-Unfall.) Aus Dresden wird vom 30. v. gemeldet: Auf der abschüssigen Landstraße bei Gahlenau überschlug sich ein von vier Personen besetztes Automobil.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein goldener Ring mit einem Diamanten; gegen eine Prämie von 4 Kronen abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

London, 1. Juli. Die Schlacht am Fönthschuilen-Paß, in welcher die dritte japanische Armee unter General Nodzu auf ihrem Vormarsche gegen Datschichau engagirt war, erweist sich nach den jüngsten vorliegenden Schlachtberichten als ein vollständiger Landfriede der Japaner, der nach nahezu dreitägigem Ringen erkämpft wurde.

Original-Telegramme.

Budapest, 2. Juli. Die Kossuthpartei beschloß, bei der Debatte über die Erhöhung der Civilliste eine große Debatte zu eröffnen.

Avantes, 2. Juli. Unter militärischer Aufsicht fand die Ausweisung der Capuziner statt.

Port Arthur, 2. Juli. Die Japaner versuchten erfolglos, die russische Flotte in den Grund zu bohren; die Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Minden, 2. Juli. In Folge dreimaligen Angriffes der Japaner bei Siattintait zog sich die Russen-Abtheilung mit Verlusten zurück.

Port Arthur, 2. Juli. Die Japaner wurden vom Uitzalosberg zurückgeschlagen, sie besetzten jedoch zwei andere Anhöhen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 1. Juli. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Silo Kr. 13.60 bis 15.20, Halbschrot 68 bis 72 Silo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Silo Kr. 8.60 bis 9.40, Gerste 66 bis 68 Silo Kr. 8.60 bis 9. —, Hafer 44 bis 50 Silo Kr. 5.60 bis 6.40, Runkelrübe 72 bis 76 Silo Kr. 9.20 bis 10. —, Hirse 74 bis 78 Silo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Silo Kr. 4. — bis 5. —, Hanflinsen 48 bis 50 Silo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Silo Kr. — bis —, Rinsen 76 bis 78 Silo Kr. — bis —, Hirsolen 76 bis 78 Silo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Silo Kr. 31.40 bis 34.40, Mehl Nr. 0 Kr. 30.40 bis 33.20, Mehl Nr. 1 Kr. 24.60 bis 31.80, Mehl Nr. 3 Kr. 28.40 bis 30.60, Mehl Nr. 5 Kr. 27. — bis 28.80, Speck Kr. 130. — bis 148. —, Schweinefleisch Kr. 136. — bis 144. —, rohes Unschlitt Kr. 46 bis 50, Kerzen-Unschlitt Kr. 68. — bis 72. —, gepökelte Unschlittkräuter Kr. 82. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 46. — bis 50. —, Honig Kr. 3.60 bis 5.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.20 bis 6. —, Spiritus: Raffinade Kr. 1.56, roß Kr. 1.52, Mehlwaare Kr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per Silo Kr. — 92 bis 144, Kalbfleisch Kr. — 72 bis 110, Schweinefleisch Kr. 1.04 bis 1.28, Schmalz Kr. — 72 bis 80, Eier 10 Stück Kr. — 40 bis — 44.

Fremden-Liste vom 2. Juli.

Hotel Kömischer Kaiser. Szegberger, Major, von Székely-Udvarhely; Wusch, Baumeister, Preßler, Beamter, Weiß, Maubner, Kaufleute, von Budapest; Mara, Beamter, von A. Szombatsfalva; Großmann, Beamter, von Brezo; Robn, Privatier, von Craiova; Kardos, Privatier, Sugar, Hotelier, von Nagy-Karoly; Schlegler, Philipp, Schenauer, Kaufleute, von Wien; Dimer, Kaufmann, von Bodenbach; Bon, Kaufmann, von Elisabethstadt.

Kirscher's „Unicum“.

Samstag den 2., Sonntag den 3. und Montag den 4. Juli 1904. I. Tiroler Sänger-Gesellschaft „Almrosen“. Direction: Seppl Zurlinden.

Table with columns for 'Anfang 8 Uhr' and 'Entrée frei'. It lists various financial and market data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Table titled 'Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 2. Juli.' It lists prices for various coins and currencies such as Ducaten, Reichsmark, and Rubel.

Real estate advertisement for 'elegante Wohnung' at Hallerwiese Nr. 25, available from October 1st. Also mentions 'Zu vermieten' and 'Plätze für Lawn-Tennis-Spiele'.

Real estate advertisement for 'Garten-Wohnung' at Turnschulgasse 17. Also includes 'Billige Briefmarken' and 'Dreschgarnituren'.

Advertisement for '2 Häuser' and 'Gallenstein Magenleiden' by Victor Dressandt, located at Heltauergasse 11.

Advertisement for 'Haus Quergasse Nr. 32 zu verkaufen' and 'Practifant' photography studio.

K. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg). Nr. 527. [559] 1-2

Aviso!

Das Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg) kauft 2800 m³ hartes Brennholz und 2800 q Steinkohlen nach kaufmännischer Uianze.

Die Abstellung hat loco ärarischem Holzplatz, respective Kohlendepot des Verpflegs-Magazins oder loco Truppen-Spital in der Festung zu erfolgen, und zwar:

Ende August 1904	600 m ³	hartes Brennholz,
Ende September und October 1904 je 800 m ³	1600 m ³	
Ende November 1904	600 m ³	
ferner:		
Ende August 1904, dann März, April, Mai, Juni und Juli 1905 je 200 q	1200 q	Stein-
Ende October, November, December 1904, dann Januar und Februar 1905 je 250 q	1250 q	tohlen.
Ende September 1904	350 q	

Als Grundlage bei diesem Geschäft hat das bei obigem Verpflegs-Magazin aufliegende, amtlich ausgestellte Uianzheft vom 18. Juni 1904, dann das ausführlichere Aviso Nr. 527 ebenfalls vom 18. Juni 1904 zu dienen, welche letzteres in Nr. 148 dieses Blattes vom 29. Juni l. J. vollinhaltlich eingekauft und durch öffentliche Afiichen bei den politischen und durch Militär- und Landwehr-Stationen-Commanden des Verpflegs-Bezirktes verlautbart wird.

Uianzhefte sind um 16 Heller erhältlich. Verkaufs-Anträge in Briefform werden bis 11. Juli 1904, Vormittags 10 Uhr, angenommen. Verkaufs-Anträge können auch auf Verkauf von Theilen des ausgeschriebenen Quantums, und zwar bis zu 100 m³ Brennholz oder 100 q Steinkohlen gestellt werden.

Gyulafehérvár (Karlsburg), am 18. Juni 1904.

Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Gyulafehérvár (Karlsburg).

Das einzige, von Professoren und Aerzten erprobte und empfohlene säurefreie Zahnmittel ist k. u. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's, Wien, XII/6, echtes

Anatherin

Nur echt in obiger Flasche mit blauer französ. Etikette (Golddruck) und meiner Firma à K 280, 2-1.

Ich gebrauche Ihr Anatherin-Mund- und Zahnwasser seit vielen Jahren und befinde, falls ich keines mehr habe, daß ich sofort an Zahnschmerzen leiden muß oder sogar die Zähne verliere. Ihr Mundwasser erhält mir die Zähne frisch und gesund. H. Spitalst, Grundbesitzer.

Anatherin-Zahn-Creme in Tuben, ohne der so schädlichen „Seife“, ist sehr angenehm, reinigt die Zähne gründlich, macht sie blendend weiß und erhält sie gesund. à 60 h.

Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg. (561) 1-2

Den beliebten **Ellischauer Schmetten-Käse** liefert die (560) 5-40 **Wirtschafts-Direction Ellischau**, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Marillen und Pflirsche.

Wir liefern in 5 Kilo-Packförcchen franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie und des Auslandes:

Marillen 5 Kilogr. zu 2 K. 20 h, Pflirsche 5 „ „ 5 „ — „

Bei größeren Bestellungen entsprechende Preisermäßigung.

Sigmund Deutsch & Co., Szabadka, Ungarn, Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-Besitzer. [585] 1-12



Neppendorfer Blätter

Juli-Heft soeben erschienen.

Zu haben in den Buchhandlungen von Jos. Drotloff, Karl Graef und Georg Meyer, dann bei Gustav Gürtler (Saggasse) und Josef Zimmermann (Bürgergasse), sowie in Salzburg in der Kenzel'schen Trafik gegenüber den Bädern.

Abonnements (K 1.30 pro Jahr sammt Zustellung) werden entgegengenommen von J. Botschner in Hermannstadt, Rollg. 10. (578) 1-2



Neuheiten in Porzellan-Service:

Kaffee-Service	von fl. 3.25 an,
Thee-Service	„ „ 3.75 „
Mocca-Service	„ „ 2.90 „
Speise-Service	„ „ 7.50 „
Wasch-Service	„ „ 4.75 „

Gasthausgeschirre

besonders billig bei **J. F. Schneider's Nachfolger Johann Weindel** Grosser Ring Nr. 15 und 16. (549) 2-5

Zu vermieten schönstes und grösstes Geschäfts-Local

am frequentesten Platze von Hermannstadt, mit schönem, grossem, lichtem Neben-Magazin, langjährigem Mieth-Contract, nebst Ablösung der vollständigen, sehr schönen Geschäfts-Einrichtung. — Näheres:

C. Nedelkovits, Hermannstadt. (574) 1

Bis zur Vermietung u. Räumung des Locales

Waren-Verkauf: sehr herabgesetzte Preise tief unter d. Fabrikspreise.



Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben **Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse 120.**

Kronsteiner's neue EMAIL-Façade-Farbe (gesetzlich geschützt).

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-sicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Marmeladen billiger:

in tadelloser Qualität bei Abnahme von mindestens 5 Kilo einer Sorte franco jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn.

Lichte Marillen, Weichsel, Himbeer, Ribisel, Hagebutten, Pflirsche, Orange, Preiselbeer	R. 1.35
Erdbeer	R. 1.60
Ananas	R. 2.—
Melange	R. —.90
Passirte Pflaumenmarmelade	R. —.68
Preiselbeer-Compot	R. 1.—

Bei Abnahme in Dosen zu 1 Kilo 40 Defagr. und 14 h per 1 Kilo höher. (518) 13

Dunstobst, feinst zubereitet:	R. 1.40
Apfelosen, Pfirsche	R. 1.—
Ringlotten, Mirabellen, rothe und gelbe Kirichen, Heidelbeeren, Milke, entkernte Kirichen, Weichsel, Stachelbeeren (delicat), Ribisel, geschälte Pflaumen, Himbeeren, ungeschälte Pflaumen, feinste grüne Erbsen, Paradiesmarl, Muscateller-Trauben, große Flasche kleine	R. 1.— R. 1.20 R. —.76 R. 1.— R. —.80 R. 1.30 R. —.85

in Dosen zu circa 1 Kilo und 1/2 Kilo ab Prag offerirt

Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal.

Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Wer sein Schnnwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur: **GLOBIN** Feinstes Leder-Putzmittel für jedes Schnnwerk. Ueberall vorräthig. Alleinige Fabrik: Fritz Schulz jun., Act.-Ges., Eger i. B. und Leipzig. (571) 1-5

Wohnung zu vermieten

Kreuzgasse Nr. 20: 3 Zimmer, Küche, Holzlage, Aufboden. — Näheres im Hause zu erfragen. [583] 1-1

Möblirtes Zimmer

sammt Küchens-Benützung in mit einem Garten versehenen Hause gesucht vom 10. Juli bis Mitte August l. J. — Gef. Anträge sub „Ingenieur“ an die Expedition dieses Blattes. [579] 1-1

Schönstes Andenken

ist ein naturgetreues Ölportrait, Aquarell oder Vergrößerung in Platin, schwarz, welches nach jeder kleinen (auch alten) Fotografie mit vollster Garantie der besten Ausführung im Atelier

Wilhelm Auerlich,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, sammt Rahmen zu den billigsten Preisen erhältlich ist. (485) 7

Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.

Johann Jacsa jun.,

Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18, empfiehlt sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet. Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. [485] 11-25

Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Johann Jacsa jun., Möbel-Fabrikant.

Solide Arbeit und billiger Preis ist nicht angewiesen auf Reclame.

Siebenbürger Marmor, schwedischer Granit- und Syenit-Stein-Industrie

Gerstenbrein & Schneider,

Steinmetz- und Bildhauer-Atelier, Grabmonumenten-Lager. Eigene Erzeugung. (504) 5-10

Eigene Erzeugung.

Ecke Drei-Eichen- und Lastenstrasse, Hermannstadt.

Fabrik und Centrale: Klausenburg (Kolozsvár), Desma-utcza 21.

Filialwerke: Grosswardein (Nagyvárad), Hermannstadt.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen, Militär- u. Civilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert. (590) 9-15

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Casernen etc. u. Gegenstände aller Art.

Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer.

ERFOLG ÜBERRASCHEND.

FAÇADE-FARBE, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstrich gleich, von 12 kr. per Kg. aufwärts.

Josef Jikeli

Heltauergasse Nr. 47.

Nur neueste Muster

Beleuchtungskörper

Außerst billige Preise!

(470) 2-7

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (255) 77